№ 269. Mittwoch, den 16. November 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den Bischof Dr. Fritzen in Audienz. Montag Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin, um die Kaiserin Friedrich in deren Palais zu begrüßen. Mittags wurden die Präsidien des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses empfangen (siehe hierüber die besondere Mittheilung). Am Sonntag Nachmittag fuhr der Kaiser nach Wernigerode, um an den von dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode veranstalteten großen Jagden theilzunehmen.

— Die Präsidien beider Häuser des Landtags sind am Montag Mittag 12 Uhr vom Kaiser im königl. Schlosse empfangen worden. Vom Abgeordnetenhause waren die Herren v. Köller, Frhr. von Heeremann und v. Benda, vom Herrenhause nur die Vizepräsidenten Frhr. v. Manteuffel und Oberbürgermeister Bötticher-Magdeburg erschienen, da der Herzog von Ratibor noch durch Krankheit ans Bett gefesselt ist. Der Kaiser erkundigte sich nach dem Befinden des Herzogs und gab der Erwartung Ausdruck, daß die parlamentarischen Arbeiten, insbesondere betreffs der Reform der Steuergesetzgebung, guten Fortgang nehmen würden. Der Landtag sei mit Rücksicht auf diese schwierige Aufgabe in diesem Jahre besonders früh berufen worden. Unmittelbar nach der Audienz beim Kaiser wurden die Herren auch von der Kaiserin empfangen. — Der „Kreuzztg." zufolge streifte der Kaiser auch kurz den Inhalt und das Schicksal der Steuervorlagen und fragte die Herren, ob sie dieselben bereits fleißig durchgearbeitet hätten.

— Eröffnung des Reichstages. Der Reichstag wird nach einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern von Bötticher am 22. d. Mts. zusammentreten und an dem genannten Tage um 12 Uhr Mittags im Rittersaale des Residenzschlosses eröffnet werden.

— Das Herrenhaus ist unzufrieden. Das Herrenhaus hat sich nach seiner Gewohnheit, unmittelbar nach erfolgter Konstituirung und nach Erledigung der formalen Geschäfte wieder vertagt. Darüber würde Niemand ein Wort verloren haben, wenn nicht der an Stelle des erkrankten Präsidenten, Herzogs von Ratibor, fungirende Vizepräsident Frh. v. Manteuffel, beiläufig bemerkt, ein eifriger Vorkämpfer des Volksschulgesetzentwurfs des Grafen Zedlitz, es für angezeigt gehalten hätte, sein lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß dem Hause seitens der Regierung irgend welche Arbeiten zunächst nicht übertragen worden seien. Die gleichen Klagen, daß das Abg.-Haus mit Vorlagen bevorzugt werde, sind im Herrenhause in den letzten Jahren stehend geworden — vielleicht weil die Herren sich mehr und mehr der Bedeutungslosigkeit des hohen Hauses für den Gang der inneren Politik bewußt geworden sind und wenigstens diligentiam prästiren möchten — aber die Klage ist niemals grundloser gewesen, als gerade jetzt. Es ist bekannt, daß der preußische Landtag zu so früher Zeit nur berufen worden ist, um wenigstens eine Möglichkeit für die Durchberathung der Steuerreformvorlage zu schaffen. Daß diese Vorlagen in ihrer Gesammtheit zuerst dem Abg.-Hause zugehen müssen, versteht sich schon nach der Verfassung von selbst. Der Etat für das nächste Jahr und andere Vorlagen werden erst im Januar zur Vorlage kommen. Es lag also gar kein Anlaß für die Bemerkung des Frh. von Manteuffel vor, er ahne gar nicht, wann das Herrenhaus weitere Plenarsitzungen halten könne; er hätte ebensogut sagen können, voraussichtlich würde das Plenum vor dem Januar n. J. nicht wieder belästigt werden. Die Mißstimmung, die aus den Worten des Vizepräsidenten hervorleuchtet, ist denn auch in der Presse auf andere Gründe als die Beschäftigungslosigkeit des hohen Hauses zurückgeführt worden. Das Herrenhaus soll verstimmt sein über die gänzliche Mißachtung der im vorigen Jahre bei der Annahme des Einkommensteuergesetzes gefaßten Beschlüsse. Damit sind die Resolutionen gemeint, welche das Haus am 12. Mai v. J. auf Antrag des Fürsten zu Wied angenommen hat, als es der vom Abgeordneten-Hause beschlossenen Erhöhung des Steuersatzes auf 4 Prozent für Einkommen über 100 000 Mk. seine, anfangs versagte, Zustimmung gab.

— Der Bundesrath soll, wie die „Münch. Neuest. Nachr." erfahren haben wollen, in seiner Mehrheit nicht gewillt sein, alle Zahlen der Militärvorlage zu bewilligen. Diese Meinungsverschiedenheit erklärte die noch in der letzten Plenarsitzung entstandene Verzögerung der Beschlußfassung. — Offiziös ist berichtet worden, nur die Begründung der Vorlage sei im Bundesrath beanstandet worden.

— Die Stimmung der Militärvorlage gegenüber wird, wie die „Kreuzzgt." schreibt, auch in konservativen Kreisen aller Schattirungen eine immer kühlere, hier und da eine bestimmt ablehnende.

— Die dem Bundesrath zugegangenen Einzeletats enthalten, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, des Interessanten sehr wenig. Bedeutendere Mehrforderungen befinden sich im Etat des Reichsamts des Innern und zwar zur Schaffung neuer Beamtenstellen beim Patentamt und beim Reichsversicherungsamt.

— Die Militärvorlage wird unmittelbar nach dem Zusammentritt des Reichstages eingebracht und vom Reichskanzler in ausführlichem Vortrag begründet werden, worauf alsdann eine mehrtägige Pause in den Sitzungen eintreten dürfte. Das Verfahren wäre ähnlich demjenigen bei den Steuervorlagen im Abgeordnetenhause.

— Stimmungsmache für die Militärvorlage. Ganz in der alten Bismarck'schen Art sind von dem Grafen Caprivi die gesammten Kreisblätter durch Vermittelung des Preßbureaus im preußischen Ministerium des Innern veranlaßt worden, Leitartikel für die Militärvorlage abzudrucken, welche ihnen zu diesem Zweck aus dem Preßbureau des Ministeriums des Innern übersendet werden. Der „Freis. Ztg." sind eine ganze Anzahl solcher Blätter übersandt worden. In allen diesen findet sich derselbe Artikel für die Militärvorlage abgedruckt. Es ergiebt sich daraus, daß in diesem Augenblick das Ministerium des Innern durch sein Preßbureau in dreihundert Kreisblättern mit Hochdruck für die Militärvorlage Stimmung zu machen sucht. Die Kreisblätter drucken natürlich diese Artikel ab, als wenn sie Originalarbeit wären, und die öffentliche Meinung in dem einzelnen Kreise repräsentiren. In Wahrheit handelt es sich um die bekannte Fabrikarbeit des Preßbureaus im Ministerium des Innern. Es scheint übrigens, als ob dieselben Artikel für kleinere Kreisblätter noch in verkürzter Ausgabe versandt werden. Einer solchen begegnen wir beispielsweise im „Beuthener Kreisblatt" mit der Ueberschrift: „Warum muß Deutschland seine Wehrkraft verstärken?"

— Weitere Erhöhungen des Militäretats infolge der neuen Militärvorlage stellt ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." in einem unbewachten Augenblick in Aussicht. Um die Lust zum Offizierstande bei der deutschen Jugend zur Deckung des erhöhten Offizierbedarfs zu heben, würde es allerdings nöthig sein, die Gehälter der Hauptleute und Stabsoffiziere und besonders deren Pensionen zeitentsprechend zu erhöhen. Diese neuen Millionen, welche hierdurch erforderlich würden, sind natürlich in den 64 Millionen dauernder Mehrausgaben noch nicht in Anschlag gebracht, welche die Militärvorlage sogleich nach ihrer Annahme nach sich ziehen würde.

— Die Kriegervereine und die Verunglimpfung der Landwehr. In der Angelegenheit der Verunglimpfung der Landwehr durch das „Militärwochenbl." schreibt der Bezirksobmann der militärischen Vereine eines Bezirksamtssprengels, daß, wenn die Militärvorlage abgelehnt und der Reichstag aufgelöst würde, bei der Neuwahl die Landwehrmänner schon zeigen würden, wie sie über die Beleidigungen der Landwehr denken. Er habe die größte Mühe, die Vereine hinzuhalten, weil sie die Absicht haben, Entrüstungsversammlungen gegenüber den Beleidigungen der Landwehr abzuhalten.

— Die freisinnige Partei wird in der Kommission für die Steuervorlagen voraussichtlich durch die Abgeordneten Brömel und Alexander Meyer vertreten sein.

— Gegen die Vermögenssteuer bemerkt die „Post": Der Antrag Richter, die Vermögenssteuer allein zu berathen, beweist, daß auch er in der Vermögenssteuer den angreifbarsten Punkt der Vorlage erblickt und ihn

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

15.) (Fortsetzung.)

„So, so, meinst Du? Dankst Du denn nicht gern, mein Herzchen?"

„O ja, aber gerade für solche Sachen finde ich, muß es einen Jungen doch in Verlegenheit setzen, wenn er sie auch gern ißt. Mir wenigstens ginge es so."

„Sieh da, sieh da, wir sind ja schon ein sehr denkendes kleines Fräulein," sprach der Professor nachdenklich halb für sich, — „also der Walter hat Dir das Alles erzählt? Das ist ein prächtiger Kerl, der verspricht einmal gerade so ein Mann zu werden, wie sein Vater!"

„Nur ein freundlicheres Loos wollen wir ihm wünschen als dem Major," warf der Oberförster dazwischen, „denn es ist doch eigentlich traurig, wenn man sieht, wie ein Mann so in seinem Streben gehemmt ist durch seine Verstümmelung. Jedenfalls bewundere ich, daß er sich noch so viel Menschenfreundlichkeit bewahrt hat."

„Ja, das ist auch nur das Verdienst seiner Frau," sprach Martha, „ich verehre sie im höchstem Grade, und nächst meiner lieben seligen Mutter schwebt sie mir wirklich als ein Ideal weiblicher Vollendung vor. Was hätte ich wohl ohne sie in diesen Tagen anfangen sollen; wie eine Schwester, wie eine Mutter hat sie für mich gesorgt."

„Gut, daß meine Frau Sie nicht hört, meine liebe Frau Martha; die Worte würden ihr wehe thun, denn am liebsten hätte sie Ihnen Alles das auch geleistet. Es hätte der Zeilen Erich's an uns kaum bedurft, um uns Ihr und Ihres Kindes Wohl nahe zu rücken, und meine Frau besonders ist sich stets wie Georg's zweite Mutter vorgekommen. Schon während seiner Kindheit, als er bei uns im Hause lebte, und viel mehr noch, seit er die Eltern verloren hatte. Hätten wir nur gewußt, daß Georg's Ende so nahe war, dann hätte sich meine liebe Alte doch wohl nicht halten lassen, sondern wäre zu ihrem Pflegekinde geeilt — wenn wir uns auch in den letzten Jahren viel fremder geworden sind, als dies früher der Fall war. — Nun, wir wollen nicht nach Gründen forschen," fuhr er fort, als er sah, wie Martha ihn plötzlich verwundert anblickte, „erzählen Sie mir jetzt nur von den letzten Tagen und Stunden meines Pflegesohnes, denn bis jetzt weiß ich nichts, als das traurige Faktum seines Todes."

Unter vielen Thränen schilderte Martha nun den mehrjährigen Verlauf von ihres Mannes Krankheit bis zu seinem Ende, wobei sie doch häufig aufhören und neue Kraft schöpfen mußte, so überflutheten sie Gedanken, Erinnerungen und das tiefe Weh über ihren unersetzlichen Verlust.

Und haben Sie denn nun schon an die Zukunft gedacht und irgend welche Pläne gemacht?" fragte der Professor, als Martha ihren traurigen Bericht schloß; „Sie wollen und werden doch nicht hier bleiben, wenigstens würde ich Ihnen keinesfalls dazu rathen, und Sie müssen mir schon erlauben, ein Wörtchen mit zu sprechen."

„Gewiß wird sie das," sprach der Oberförster, „und ich danke Ihnen ganz besonders für Ihre freundliche Beihülfe. Es war schon seit einem Jahre eine eigentlich ausgemachte Sache, daß mein Schwiegersohn die Arbeiten hier ruhen lassen und mit Frau und Kind wenigstens auf ein Jahr zu mir kommen sollte. Damals hatte er aber sein letztes Werk noch nicht vollendet, und als er dann damit fertig war, hatte sich sein Zustand schon so verschlimmert, daß Martha es nicht für gerathen hielt, sich auf längere Zeit aus der unmittelbaren Nähe seines alten bekannten Arztes zu entfernen. So unterblieb die Uebersiedelung; aber nun dringe ich darauf, daß Sie mit mir kommt. Ich selber bin ja auch schon seit fast neun Jahren allein, und wenn mir auch eine alte entfernte Verwandte meiner Frau den Haushalt führt, es fehlt mir doch Jemand im Hause, an dem mein Herz hängt, wenn ich von meinen Berufsgeschäften heimkehre, der mich da mit Liebe umfängt, wenn ich ausruhen möchte. Bei mir ist Dein Platz, mein Kind, die offenen Arme Deines Vaters warten auf Dich!"

„Gewiß, Väterchen, komme ich am liebsten zu Dir; — ich weiß nur nicht, ob ich gut handle, wenn ich mein Haus hier aufgebe! Bin ich nicht dem Kinde schuldig, ihm sein Elternhaus zu erhalten, — und thue ich überhaupt Recht, wenn ich Eva hier so aus der Schule und aus Allem herausreiße? — Das sind Fragen, die reiflich erwogen sein wollen und über die sich doch nicht so schnell entscheiden läßt."

Hier wurde das Gespräch durch Frau von Altenhof unterbrochen, welche den Professor hatte ankommen sehen und nun dem alten Freunde guten Tag sagen wollte. Nachdem die Begrüßung vorüber war, bat sie, daß Eva sich zu einem Spaziergange mit einer ihrer Töchter und Walter zurecht machen dürfte.

„Es sind neue Schwäne auf dem See angekommen, die wollte Dir unser junger Feldherr zeigen, Evchen; wenn Du also Lust hast, so eile, sie warten drüben noch mit einer Tasse Kaffee auf Dich, dann wollen sie Dich hinausführen."

„Darf ich, Mamachen?" schmeichelte Eva und eilte, als sie die Erlaubniß erhalten hatte, fröhlich davon. Der Gedanke an die Schwäne löschte für den Moment alles Andere aus, und gleich darauf sahen die Damen vom Fenster aus sie über die Straße hüpfen ins Nachbarhaus.

„Ich habe diese Partie absichtlich arrangirt, liebe Martha," sprach die Majorin, „denn vermuthlich wollen Sie hier Ernstes besprechen und deshalb ist's wohl besser, wenn das Kind nicht bei Ihnen ist!"

„Sie haben recht gethan, gnädige Frau, und ich bin eben dabei, unserer Freundin zuzureden, mit dem Vater zu ziehen. Es braucht ja nicht heute und morgen zu geschehen; aber es muß doch eine Basis gefunden werden, auf der dann das ganze Zukunftsgebäude aufgeführt wird," erklärte der Professor.

Martha sprach nun auch der Freundin nochmals ihre vorigen Bedenken aus und die Majorin pflichtete ihr insofern bei, als sie die Einwendungen der jungen Frau in manchem Punkte durchaus gerechtfertigt fand. Andererseits versuchte sie dieselben zu beseitigen, indem sie ihr eine befriedigende Lösung der fraglichen Momente zeigte. (Fortsetzung folgt.)

deshalb zum Ausgangspunkt des Gesammtangriffs zu machen gedenkt. In der That findet gerade auch dieser Gesetzentwurf theils aus prinzipiellen Gründen, theils aus praktischen Erwägungen in weiten Kreisen scharfe Gegnerschaft, und es ist daher zu erwarten, daß hier der am schärfsten umstrittene Punkt des Gesammtplans sein wird.

— Auf Widersprüche des Vermögenssteuergesetzes mit dem Einkommensteuergesetz weist eine Korrespondenz für Zentrumsblätter hin. Wie kann man, schreibt dieselbe, z. B. von einer Wittwe mit einem halben Dutzend unversorgten Kinder, die sich ein Kapital von 18 000 Mk. gerettet hat, und zu den Zinsen von etwa 700 Mk. sich durch angestrengte Thätigkeit noch 500 Mark zuverdient, um ihre Kinder ordentlich nähren und erziehen zu können, eine Vermögenssteuer von 9 Mk. eintreiben wollen? Das schlägt ja allen Grundsätzen der Entlastung nach unten, die beim Einkommensteuergesetz maßgebend waren, ins Gesicht.

— Ueber die Erhöhung der Tabakbesteuerung ist zwischen den Bundesregierungen, wie die „Südd. Tabaksz." erfahren haben will, nunmehr ein Einverständniß erzielt worden. Der Zoll soll für den Doppelzentner um 30 Mark erhöht werden, also auf 115 Mk., die Inlandssteuer soll um 10 Mark für den Doppelzentner erhöht, also von 45 auf 55 Mk. gebracht werden. Dies würde also eine Erhöhung des Schutzzolls für den inländischen Tabakbau um 50 Prozent bedeuten; während bisher der Unterschied der Inlandssteuer und des Zolls nur 40 Mark beträgt, würde er danach künftig auf 60 M. steigen. Eine solche Erhöhung der Tabakbesteuerung würde zwar eine allgemeine Erhöhung der Tabakpreise herbeiführen, der Reichskasse aber so gut wie nichts einbringen. Einen Vortheil daraus würden nur die Tabakbauern in Südwest-Deutschland ziehen.

— Die ungenügende Heranziehung der Realsteuern zu den Gemeindelasten wird in einer Berliner Korresp. der Zentrumsblätter in dem Kommunalabgabengesetzentwurf gerügt. Es heißt daselbst: Vielleicht gelingt es dem Abgeordnetenhause, den Gedanken der Realbesteuerung eine zwingende Form zu geben, so daß die Realsteuern überall wenigstens um einen bestimmten Satz stärker, als früher zur Deckung der Gemeindelasten herangezogen oder den Einkommensteuerpflichtigen überall, auch dort, wo sie bisher nur 100 pCt. gezahlt haben, eine Mindesterleichterung des Zuschlags gesichert wird.

—Zur Verlängerung des deutschen Vertragszolltarifs an nicht meistbegünstigte Staaten bis zum 1. April 1893 beabsichtigt, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, der Bundesrath die Ermächtigung des Reichstages durch einen demselben sogleich nach seinem Zusammentreten vorzulegenden Gesetzentwurf nachzusuchen.

— Ueber die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen kreuzen sich die widersprechendsten Nachrichten. Die „Nowosti" und „St. Petersb. Ztg." berichten, daß die Zollkommission sich gegen den Vertrag, als den russischen Handels- und Industrie-Interessen widersprechend, erklärt habe. Dagegen behauptet der „Petersb. Herold", dem sei nicht so; eine Ablehnung der deutschen Propositionen von Seiten Rußlands sei nicht erfolgt und dürfte auch schwerlich auf alle Propositionen erfolgen.

— Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit auch im äußeren Dienste der preußischen Staatsbahnen erfolgt, wie nunmehr feststeht, am 1. April 1893. Von diesem Zeitpunkte werden also die gegenwärtigen, auf Ortszeit lautenden Winterpläne und Kursbücher hinfällig und müssen durch neue, auf mitteleuropäische Zeit lautende ersetzt werden.

— Beschränkung des Hausirhandels. Der baierischen Regierung scheinen die Vorarbeiten im Reichsamt des Innern für eine Beschränkung des Hausirhandels zu langsam fortzuschreiten. Sie hat im Bundesrath einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach alle Wandergewerbescheine in Zukunft nur nach Maßgabe des von der zuständigen Behörde anerkannten Bedürfnisses ertheilt werden und nur für den Bezirk der betreffenden Behörde giltig sein sollen. Bisher gilt das nur für Musikaufführungen ohne künstlerisches Interesse. Zudem soll ein solcher Schein auch für kürzere Zeit als ein Kalenderjahr und sogar nur für bestimmte Tage gewährt werden können. Eine räumliche oder zeitliche Beschränkung ist jetzt nur für den Verkauf von geistigen Getränken zulässig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gleich herzlich wie der Empfang, so gestaltete sich auch der Abschied des Großfürst Thronfolger von Rußland. Da derselbe sich jede Festlichkeit bei der Abfahrt verbeten hatte, begleitete ihn nur der Kaiser nach Schluß der Opernvorstellung nach dem Nordbahnhofe in Wien. Beim Abschiede küßte der Kaiser den Großfürsten zweimal und reichte ihm wiederholt herzlichst die Hand. Um 9½ Uhr erfolgte die Abreise des Thronfolgers über Podwoloczyska nach Moskau, woselbst er seine Mutter antrifft, und mit der hohen Frau die Reise nach dem Kaukasus antritt.

Die ungarische Kabinetsbildung stößt auf Schwierigkeiten, da die Opposition im liberalen Klub gegen Szilagy zunimmt und für das Portefeuille des Innern noch keine passende Persönlichkeit gefunden ist.

Schweiz.

In Bern demonstirten am Sonntag etwa 1000 Arbeiter gegen den Protest, welchen 400 Bürger gegen die Wirksamkeit des sogenannten „Arbeitersekretärs" Wassiliew verbreitet hatten. Im Zuge wurde eine rothe Fahne getragen und ein leibhaftiger Esel mit der Aufschrift „Einer der Vierhundert" umhergeführt. Wassiliew wurde als der „edelste Republikaner" gepriesen.

Italien.

Die Stichwahlen zur Deputirtenkammer haben in 60 Wahlkreisen am Sonntag stattgefunden. Bisher ist als Ergebniß die Wahl von 39 ministeriellen und 13 oppositionellen Deputirten bekannt.

Spanien.

In Madrid fand am Sonntag Nachmittag bei prachtvollem Wetter unter dem Andrange einer ungeheuren Volksmasse der historische Festzug statt. Die Hauptgruppen: Die Einnahme Granadas im Jahre 1492, die Klosterbrüder vom Kloster Rabida und Karavellen und das Standbild von Columbus erregten ungeheuren Enthusiasmus.

Frankreich.

Bei einem Rekrutentransporte in Compiegne beschimpfte ein Soldat den den Transport führenden Offizier und schlug ihn, als dieser ihm sein Benehmen verwies, zu Boden unter dem Rufe: „Es lebe die Anarchie! Nieder mit der Armee! Nieder mit den Offizieren!" Der Mann wurde sofort von Unteroffizieren verhaftet. In Narbonne weigerte sich das Militär-Musikkorps seinem Führer gegenüber, auf öffentlichem Platze zu spielen. Drei Mann wurden darauf beim Einrücken in die Kaserne verhaftet.

Die Untersuchung wegen des anarchistischen Dynamitattentats in Paris hat bisher zu keinem Ergebniß geführt. Die bei dem Kürschner Raabe beschlagnahmten Flaschen enthielten keinen Explosivstoff. Das bei ihm vorgefundene chemische Rezept bezieht sich auf galvanische Vergoldung, die beiden bei ihm beschlagnahmten Flaschen enthielten Haaröl und Gummilösung. Trotzdem wird er in strengster Haft gehalten.

In Paris hielten die Anarchisten am Sonntag Abend in dem Lokal der Rue de Gatté eine größere Versammlung ab. Mehrere Redner feierten das neueste Dynamit-Attentat und sprachen über die Nothwendigkeit, der heutigen Gesellschaft mit Dynamit ein Ende zu machen.

Belgien.

In Mons fand am Sonntag eine von den Arbeitervereinigungen des Borinage veranstaltete Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt. Der aus mehreren tausend Personen bestehende Zug nahm in voller Ordnung seinen Weg durch die Stadt. Nach der Kundgebung wurde ein Monstremeeting abgehalten, an welchem mehrere Deputirte, Anhänger des allgemeinen Stimmrechts, theilnahmen. Dieselben hatten von den Manifestanten eine Adresse zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts erhalten. Mehrere Reden wurden gehalten. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

In Lüttich wurde der Anarchist Petit, welcher mit dem Anarchisten Schurpert vergangene Nacht in ein Haus eingebrochen ist und den Eigenthümer mit dem Dolche schwer verwundete, verhaftet; Petit wird außerdem der Theilnahme an dem Lütticher Attentat beschuldigt.

Großbritannien.

An dem von sämmtlichen radikalen Klubs Londons veranstalteten Meeting auf dem Trafalgar Square nahmen etwa 50,000 Menschen Theil. Alles verlief in größter Ruhe. Der Hauptredner Quelch sagte unter enthusiastischem Beifall: Ich kam, um die Revolution zu predigen. Die verrottete Gesellschaft praßt, wir darben. Es steht bei uns, Alles zu ändern. Wir brauchen nur Waffen, wir müssen sie zu führen lernen, und dann können wir uns auf konstitutionellem Wege in den Besitz der Produktionsmittel setzen, die uns ein nothfreies, angenehmes Leben sichern. Vor Allem kauft Waffen! Wir haben nichts zu verlieren, aber eine Welt zu gewinnen. Keir Hardi sprach gleich aufreizend, Burns dagegen sehr gemäßigt.

Bulgarien.

Die Landesausstellung in Philippopel ist am Sonntag geschlossen worden. Fürst Ferdinand hielt eine Rede, in welcher er hervorhob, die Ausstellung habe den hohen Grad der Ausbildung des bulgarischen Volkes bewiesen; es wäre zu wünschen, daß das Vaterland auch künftighin solch glänzende und friedliche Siege gewinne. Bei dem darauf folgenden Banket brachte der Fürst einen Toast auf das bulgarische Volk und Stambuloff einen solchen auf den Fürsten ans.

Afrika.

Oberst Dodds zieht in Dahomey alle disponiblen Verstärkungen an sich, da König Behanzin vor seiner Hauptstadt Abomey alle seine Streitkräfte konzentrirt hat. Man ist auf eine längere Pause in den Operationen gefaßt, ein Beweis, daß Behanzin nicht so geschwächt ist, wie man glauben machen wollte. (Dem „Temps" zufolge beabsichtigt die Regierung, ein oder zwei Handelsschiffe zu miethen, um am 25. d. M. Truppen nach Dahomey zu befördern, welche die europäischen Mannschaften des Obersten Dodds ablösen sollen.)

Amerika.

Die Einberufung des Kongresses in den Vereinigten Staaten zu einer außerordentlichen Session im März zur Durchführung der dringendsten Zollreformen gilt als ausgemachte Sache.

In Homestead griffen am Sonntag Nachmittag streikende Arbeiter der Fabrik von Carnegie die weiter arbeitenden schwarzen Arbeiter der Fabrik mit Schußwaffen an. Durch Revolverschüsse wurden mehrere schwarze Arbeiter schwer verwundet. Die angegriffenen Arbeiter wehrten sich aufs Tapferste, mußten sich jedoch vor den Angreifern zurückziehen und durch die Polizei vor Mißhandlungen geschützt werden.

Der „Newyork Herald" meldet aus Valparaiso, der Präsident Montt sei eifrig bestrebt, die Opposition mit dem Kabinet zu versöhnen. Die Meinungsverschiedenheiten sollen politische, nicht aber Finanzfragen betreffen. Die Vorlage betreffend die Einführung der Metallwährung habe alle Aussicht, vom Kongreß angenommen zu werden.

Provinzielles.

Fordon, 13. November. [Kohlendunstvergiftung. Verhaftung.] Ein bedauerlicher Unfall hat sich in der Freitagnacht in Ostrometzko ereignet. Zwei Kutscher daselbst, im Alter von 18 und 20 Jahren, heizten ihre Stube tüchtig ein und begaben sich dann zu Bett. Heute Morgen fand man sie todt vor. Sie waren an Kohlendunstvergiftung verstorben. — Der Bürgermeister Bohn verhaftete seinen Bureaugehilfen Sch. wegen Verdachts von Unterschlagungen und Urkundenfälschung.

Strasburg, 13. November. [Feuer.] Gestern Nachmittag erhellte den Himmel ein ungeheurer Feuerschein in südlicher Richtung. Es ist dem „Ges." zufolge wieder durch ruchlose Hand ein 4spänniger 50 Fuhren enthaltender Fruchtschober auf dem Rittergute Wepno in Asche verwandelt worden. Man fand neben dem Staken einige Torfstückchen, mit denen das Feuer angelegt ist, ebenso eine große Stiefelspur nach dem Park. Nachmittags ertönte wieder Feuerlärm. Es brannte ein größerer massiver Stall des Herrn C. Heinrich auf der Masurenvorstadt mit seinem Inhalte, der unversichert sein soll, bis auf die Umfassungswände aus.

n. **Soldau**, 14. November. [Verschiedenes.] Der hiesigen Kinderwelt droht wieder die Masernkrankheit, die uns fast jährlich ihren unerwünschten Besuch abstattet. Bis jetzt hat die Krankheit, die in vereinzelten Fällen aufgetreten ist, glücklicherweise einen gutartigen Charakter. — Heute Vormittag fand die Vereidigung der Rekruten statt, vorher ein Gottesdienst in beiden Kirchen. — Ein Scheunenbrand in Kurkau beschäftigte am vergangenen Sonnabend unsere Feuerwehr. Da fünf Spritzen bald zur Stelle waren, wurde weiteres Unglück verhütet.

R. **Marienwerder**, 14. November. [Kriegerdenkmal.] Der am 12. d. M. vom Kriegerverein im Tivoli veranstaltete Unterhaltungsabend war recht zahlreich besucht. Sämmtliche Nummern wurden mit Beifall aufgenommen. Der Ertrag kommt der Aufstellung eines Kriegerdenkmals in hiesiger Stadt zu gute.

h. **Marienwerder**, 14. November. [Landtags-Ersatzwahl.] Für Stuhm-Marienwerder ist die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause auf den 12. Dezember cr. anberaumt. Die dazu erforderliche Nachwahl von 47 Wahlmännern findet am 5. Dezember cr. statt.

Schlochau, 12. November. [Verunglückt.] Als vor einigen Tagen der Besitzer Lenski in P. mit einer Fuhre Strauch auf sein Gehöft fuhr, achtete er nicht darauf, daß die Einfahrt zu niedrig war, um mit der hochbeladenen Fuhre durchkommen zu können. Es war zu spät, die Pferde anzuhalten, L. konnte sich nur noch zur Seite beugen, wobei ihm von der scharfen Kante des Balkens die rechte Schulter, sowie das rechte Ohr und ein Theil der Kopfhaut vollständig abgerissen wurden; dazu kam noch, daß L. vom Wagen stürzte und sich innere Verletzungen zuzog. Der so furchtbar Verstümmelte liegt hoffnungslos darnieder.

Konitz, 13. November. [Gerüsteinsturz.] Bei dem Bau der neuen Konitz-Nakeler Eisenbahn stürzte am Donnerstag in der Nähe von Gr.-Zirkwitz ein von Maurern hergestelltes Gerüst zum Aufbau eines Eisenbahn-Ueberganges in Folge zu großer Belastung mit Baumaterial ein und begrub sämmtliche auf dem Gerüst beschäftigten Maurer und Arbeiter. Todte sind, wie der „Ges." meldet, glücklicherweise nicht zu beklagen. Jedoch wurden 4 schwer und 5 leicht verletzte Personen aus den Trümmern hervorgezogen; die Uebrigen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Schneidemühl, 13. November. [Einen gefährlichen Sprung] aus dem Eisenbahnwagen machte ein lahmer Verbrecher, welcher zur Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe von hier nach Rawitsch gebracht wurde. Er benutzte während der Fahrt hinter Motylewobrück den Abort, öffnete das Fenster und sprang entschlossen hinaus. Der Transporteur stieg in Gertraudenhütte aus und machte sich in Begleitung eines Bahnwärters auf die Suche nach dem Flüchtling. Es gelang auch bald, den Ausreißer im nahen Walde zu finden und wieder einzufangen. Der Verbrecher, welcher nur ein Bein gebrauchen kann, hatte beim Sprung den Stock vergessen und konnte daher nicht fortkommen, trotzdem aber hatte er schon über ein Kilometer, auf allen Vieren kriechend, sich von der Stelle, wo er entsprungen war, entfernt.

Marienburg, 12. November. [Ueberfall.] Als vor einigen Tagen der Arbeiter R. aus P. von Gr.-Lichtenau auf dem Heimwege war, wurde er von zwei anderen Arbeitern überfallen und so zugerichtet, daß der Arzt anderthalb Stunden zu thun hatte, die Kopfhaut zusammen zu nähen Neid darüber, daß R. wegen seines Fleißes und seiner Ordentlichkeit besser bei seinem Herrn angeschrieben war als die anderen, soll der Grund zu dieser rohen That gewesen sein.

Königsberg, 14. November. [Ein schrecklicher Unfall,] durch welchen eine zahlreiche Familie den Ernährer verloren, hat sich am Sonnabend ereignet. Der Arbeiter Karl Zwingmann war auf dem vor der Altstädtischen Holzwiese vor Anker liegenden Dampfer „Planet" mit dem Ausladen von Steinkohlen beschäftigt. Plötzlich um 1 Uhr brach der schwere eiserne Haken des Löschrades und fiel auf den Kopf des auf Deck stehenden Z., der mit gebrochenem Schädel besinnungslos blutüberströmt zusammenbrach und auf der Stelle verstarb. Der Verunglückte war 34 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und fünf unerzogene Kinder in den dürftigsten Verhältnissen.

Gumbinnen, 13. November. [Auch eine Sicherheitsmaßregel gegen die Cholera.] Ein Besitzer in einem Dorf, welchem vor wenigen Tagen seitens der Agentur einer Hamburger Geldlotterie eine Reklame zugegangen war, sandte dieselbe mit dem Ersuchen zurück, sie wegen der dort wüthenden Cholera erst desinfiziren zu wollen, andernfalls müßte er, um einer Einschleppung jener Seuche vorzubeugen, selbst auf den größten Geldgewinn verzichten.

Heydekrug, 12. Nov. [Erschossener Schmuggler.] Vor kurzem hat ein Zusammenstoß zwischen Theeschmugglern und der russischen Grenzwache auf jenseitigem Gebiet etwa in der Gegend von Ramutten und Didßillen einen blutigen Ausgang genommen. Es wurde dabei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und ein Schmuggler, russischer Unterthan, erschossen. Die Leiche hat noch am vergangenen Sonntag, einen Revolver in der Hand haltend, auf dem Felde gelegen. Wahrscheinlich ist von einer Beseitigung derselben Abstand genommen, um eine Festsetzung des Thatbestandes an Ort und Stelle nicht zu stören. Mit diesem Schmuggel befassen sich daher unsere Grenzbewohner nicht, sondern es liegt derselbe in den Händen der Szameiten, die sich als Träger anwerben lassen.

Posen, 13. November. [Unglaubliche Intoleranz.] Aus Schmiegel wird dem „P. T." von zuverlässiger Seite geschrieben: Viel wird in unserem Kreise, namentlich auch von deutschen Katholiken und mit ihnen ein Vorfall in dem benachbarten Städtchen Wielichowo besprochen. Er möchte aber auch für die anderen Deutschen unserer Diözese nicht ohne Interesse sein. In W. starb am 19. Oktober d. J. die an der katholischen Stadtschule angestellte Lehrerin Fräulein Hoffmann in noch jungen Jahren. Sie war eine Deutsche, wie es ihre Eltern gewesen waren; ihr Vater war als Sergeant in einem der Gefechte des Jahres 1866 geblieben. Die anderen Lehrer wandten sich an den Dekan N. N. in der Stadt, um von ihm die Erlaubniß zu erhalten, daß am Grabe der Dahingeschiedenen das Lied: „Gute Nacht! Gute Nacht! Allen Müden sei's gebracht 2c." gesungen werden dürfe. Allein der Dekan schlug dies dem Lehrer, der ihn deshalb aufsuchte, rund ab, fügte aber hinzu, gegen das Absingen eines polnischen Liedes auf dem Kirchhofe habe er nichts. Die Lehrer wandten sich nun an den Herrn Erzbischof mit ihrer Bitte; sie haben jedoch von diesem keinen Bescheid erhalten; nur verständigte der Dekan sie in einem Schreiben an den Hauptlehrer, daß es auch nach Benehmen mit dem Herrn Weihbischof Dr. Likowski bei seiner Anordnung verbleibe. Die Lehrerin ist beerdigt worden, ohne daß an ihrem Grabe gesungen wurde. Viele nehmen hier an, daß der Herr Erzbischof selbst von diesem Bescheide gar nichts wisse; er sei damals nicht in Posen gewesen. Andere freilich sind anderer Ansicht und sprechen mit Bitterkeit über den Bescheid. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Klärung dieser entgegengesetzten Ansichten bei.

Lokales.

Thorn, 15 November.

— [Stadtverordnetenwahl.] Das endgiltige Ergebniß der gestrigen Ersatzwahl zum Stadtverordnetenkollegium in der 3. Abtheilung ist Folgendes: Es wurden gewählt die Herren Krimes mit 408, Uebrick mit 394, Kolinski mit 393 und Wakarecy mit 240 Stimmen. Herr Gerbis erhielt 173 Stimmen. Die übrigen abgegebenen Stimmen zersplitterten sich auf die Herren Dr. Szuman, Netz, Hintz, Gruhnwald und Colleng.

— [Vorwahlen.] Zur Vorbesprechung der Stadtverordnetenwahl für die zweite Abtheilung finden heute, Dienstag, und für die 1. Abtheilung morgen, Mittwoch, Abends 8½ Uhr im Hinterzimmmer der Artushofrestauration Versammlungen der Wähler statt.

— [Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen.] In dem heute Vormittag im Schützenhause abgehaltenen Termine wurden für die Gewerbesteuerklasse IV im 1. Wahlbezirk zu Abgeordneten die Herren Photograph Jakobi, Malermeister Steinicke, Baumeister Herter, Kaufmann Kolinski, Sattlermeister Stephan, Klempnermeister August Glogau, Tischlermeister Körner und Zigarrenhändler Wittenberg, zu Stellvertretern Schlossermeister Labes, Bäckerm. Sztuczko, Schuhmacherm. Prylinski, Korbmacher Sieckmann, Kaufmann Bernh. Leiser, Glasermeister Hell, Kaufmann Dorau und Restaurateur Nicolai; im 2. Wahlbezirk die Herren Kaufmann Bark-Kulmsee, Gastwirth Berner-Piaske, Bauunternehmer M. Brosius-Mocker, Bäckermeister Schwanke-Renczkau und Gastwirth Miesler-Leibitsch zu Abgeordneten, die Herren Malermeister O. Franz-Kulmsee, Faschinenhändler Piasecki-Ottlotschin, Restaurateur Rüster-Mocker, Kaufmann Hirschfeld-Renczkau und Gastwirth Herbarth-Steinau zu Stellvertretern gewählt.

— [In das Schiedsgericht] für die Unfallversichernng der Staatseisenbahnverwaltung für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg ist als Arbeitervertreter der Vorarbeiter Rose in Podgorz gewähl worden.

— [Rubelnoten.] Vom russischen Finanzministerium wird bekannt gemacht, daß die Kreditbillete (Banknoten) der alten Form mit dem 1. (13.) Januar 1893 aus dem Verkehr gezogen werden, und zwar bezieht sich diese Verordnung auf die Kreditbillete à 25, 10 und 5 Rubel, welche auf den Rückseiten

mit den Bildnissen (Porträts) versehen sind und auf die weißen 25-Rubelscheine, ferner auf die Einrubel- und Dreirubel-Billette, auf denen das Emissionsjahr in der Mitte der Rückseite gedruckt ist.

— [Der Schifferverein Thorn] hält nächsten Sonntag, den 20. November cr., Nachmittag 4 Uhr im Vierrath'schen Lokale in der Seglerstraße zum Zwecke der Statutenberathung der Stromschiffer-Sterbekasse eine Generalversammlung ab.

— [Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.] Generalversammlung am 14. Novbr. Der Verein zählt 252 Mitglieder mit einem Beitrage von 826 Mk. Eintrittsgeld von 12 neu aufgenommenen Mitgliedern sind eingekommen 216 Mk. An Kapital- pp. Zinsen sind eingekommen 1945 Mk. An Begräbnißgeld ist in 11 Sterbefällen gezahlt 1664 Mk. Das Vermögen betrug am Schluß des Rechnungsjahres ultimo September cr. 39 681 Mk. und hat sich gegen das Vorjahr um 824 Mk. vermehrt. Zu Rechnungsrevisoren sind gewählt die Herren Kaufm. Dorau, Kaufm. Mallon und Buchhalter Wendel. Als Vorstandsmitglieder sind wieder gewählt die Herren: Stadtrath Schwartz, Tischlermeister Hirschberger, Kaufm. Goewe, Klempnermeister Aug. Glogau.

— [Die Vereidigung der Rekruten] des hiesigen Pionierbataillons hat heute in feierlicher Weise stattgefunden.

— [Die Garnison-Feuerwehr] hielt gestern auf dem alten Garnisonbäckereihofe eine Uebung mit sämmtlichen Geräthen ab.

— [Zwangsversteigerung.] In dem heute angestandenen Zwangsversteigerungstermin ist das Grundstück Gurske Nr. 21, dem Besitzer Gustav Farchmin gehörig, von Herrn Kaufmann S. Simon hier für 9800 Mark erstanden.

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: Stadt Warschau vom 5.—10. November 8 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Gouvernement Kielce vom 31. Oktober bis 7. November 10 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Gouvernement Radom vom 31. Oktober bis 7. November 75 Erkrankungen, 32 Todesfälle; Gouvernement Lublin vom 2.—9. November 80 Erkrankungen, 44 Todesfälle; Gouvernement Siedlec vom 2.—9. November 140 Erkrankungen, 82 Todesfälle; Gouvernement Plock (Mlawa) 2 Erkrankungen. — Bei der am 9. d. Mts. in Kurzebrack (Kr. Marienwerder) verstorbenen Frau ist asiatische Cholera bakteriologisch festgestellt.

— [Gefunden] wurde ein Zehnpfennigstück auf dem Neust. Markte und Papiere auf den Namen Buzikowski lautend. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,17 Meter unter Null.

Liederabend des Kammer-Sängers Anton Schott

am 14. Nov. im großen Saale des Artushofes.

Ein recht zahlreiches Publikum hatte der Herrn Schott vorangeeilte Ruf herbeigelockt. Die Erwartungen sollten nicht getäuscht werden, wie der überreich gespendete Beifall bewies, der jedem einzelnen seiner Vorträge, zu Theil wurde. Seine verhältnißmäßig noch frische, biegsame, jede Stärkenuance zum Ausdruck bringende Stimme befähigt ihn, dem verschiedenartigsten Stimmungsinhalt die richtige Farbe zu geben, und so dem von ihm gepflegten Gebiet Mannigfaltigkeit und reiche Abwechselung zu verleihen. Die technische Ausbildung seiner Stimme ist eine makellose, frei von den bei Konzertsängern so häufig vorkommenden und verfehmten Sängerma(-Unma-)nieren. Eine gewisse Wärme, die sofort den Hörer an sich zieht, durchdringt seine Vorträge und offenbart eine Gemüthstiefe, wie wir sie, zumal bei einem Liedersänger, nicht entbehren mögen. Störend wirkte die wiederholte willkürliche Veränderung der einmal festgestellten Reihenfolge und beliebige Einschiebung vorher nicht bekannt gegebener Konzertnummern. Das Publikum wird dadurch nur zu leicht irregeführt. Es fühlt sich unsicher und widmet der neu eingelegten Nummer deshalb nicht die Aufmerksamkeit, die ihr gebührt. Wir können daher nicht unterlassen diesen sicherlich gerechtfertigten und auch gestern allgemein empfundenen Mißbrauch hier öffentlich zur Sprache zu bringen, umsomehr, da die vom Konzertgeber selbst beabsichtigte Wirkung seiner Vorträge zunächst darunter zu leiden hat. Sollte aus irgend welchen Gründen eine Aenderung nöthig erscheinen, so giebt es ja Mittel genug, um dem Publikum rechtzeitig eine solche kundzuthun.

Die Auswahl der Gesangstücke war eine im Ganzen gelungene, weil dem Geschmack und Verständniß unseres Publikums angepaßte. Besonders dankbar war dasselbe für den hier und überhaupt wohl selten gehörten Vortrag von Beethoven's Lyder-Cyklus Op. 98 „an die ferne Geliebte". Dagegen möchten wir uns doch ablehnend verhalten gegen das willkürliche, dem subjektiven Urtheil des Konzertgebers überlassene Herausgreifen einzelner Nummern aus Wagner's Musikdramen. Es verleitet das Publikum nur dazu, sich ein falsches Bild davon zu machen, das weder ihm selbst noch dem viel Bewunderten und viel Geschmähten zu irgend etwas nütze ist. Wagner gehört auf die Bühne und nicht in den Konzertsaal. Der wißbegierige Dilettant mag ihn zu Hause für sich an seinem Piano studieren.

Schließlich noch ein paar Worte über Herrn Max Laupichler, der am gestrigen Abend mit dem anstrengenden Amte der Klavierbegleitung betraut war. Herr L. ist, wie uns gemeldet wird, seit einiger Zeit Klavierlehrer in unserer Nachbarstadt. Die Bromberger können sich Glück wünschen zu dieser Acquisition. Ein fertiger, sehr gewandter und diskreter Begleiter, der dem Sänger auf Schritt und Tritt zu folgen, seinen Eigenheiten und selbst Launen sich zu akkommodiren versteht, sich nie hervordrängt und dem Sänger stets freies Feld läßt. Was kann man von einem Begleiter mehr verlangen? Es gehört allerdings Talent und Studium dazu, um den an ihn gestellten Anforderungen in dem Maße zu entsprechen, wie wir es an Herrn L. rühmen können. Herr L. ist aber auch ein gediegener Solist, was er in mehreren Einzelvorträgen zur Genüge bewies. Schon der erste (?) Satz der Beethovenschen Sonate op. 6, der als passendes Vorspiel zu B.'s „Liederkranz an die ferne Geliebte" uns erschien, ein hier noch nie öffentlich gehörtes Stück, ließ dies erkennen. Freilich zeigte sich gestern Herr L. nur auf dem Felde der Klavierlyrik, aber freilich in einer Weise, die auch auf das von ihm sicher gepflegte virtuose Element nicht unberechtigte Schlüsse machen läßt. Die Godard'sche Mazurka gelang vortrefflich, im Chopin'schen Walzer begegneten uns einige Ungenauigkeiten im Baß und in der Harmonie.

Kleine Chronik.

* Eine rührende Geschichte berichtet man aus Röderau. Auf dem dortigen Bahnhof ließ sich eine als Verkäuferin nach Dresden reisende junge Berlinerin eine Tasse Fleischbrühe an ihr Koupee dritter Klasse bringen. In demselben Augenblick bestellte ein hinzukommender, nach seiner Aussage halb verschmachteter, mitfahrender alter Herr (Engländer) den gleichen Trank. Da läutete es zum Abfahren. In zuvorkommender Weise überließ die hübsche Berlinerin dem Engländer ihre Tasse und reichte sie ihm schnell in sein Koupee zweiter Klasse. Kaum hielt der Zug in Dresden, als der Passagier schon am Wagen des aussteigenden Fräuleins stand und ihr die mit 20 Markstücken und Sovereigns bis an den Rand gefüllte Tasse, über welche zum Ueberfluß noch eine englische Banknote gedeckt war, zurückstellte. Schließlich geleitete er sie nach dem Wartesaal und erklärte ihr auch noch, für ihre und ihrer Mutter Zukunft sorgen zu wollen. Das vor Freude weinende junge Mädchen depeschirte sofort an ihre Mutter und an ihren Bräutigam in Berlin, daß sie behufs Etablirung eines Putzgeschäfts noch an demselben Abend in Berlin wieder eintreffen werde. — Von nun an werden die alten Engländer auf den Bahnhöfen von jungen, hübschen Mädchen gewiß mit Bouillon geradezu überschüttet werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. November.

Fonds still.			14.11.92.
Russische Banknoten		200,15	201,70
Warschau 8 Tage		200,00	201,45
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,00	100,00
Pr. 4% Consols		106,75	106,75
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,60	63,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		61,20	61,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		184,30	184,90
Oesterr. Creditaktien .		166,80	167,00
Oesterr. Banknoten		170,05	169,95
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	153,75	154,25
	April-Mai	156,00	156,25
	Loco in New-York	$76^3/_4$	$76^5/_8$
Roggen:	loco	137,00	137,00
	Novbr.	137,50	137,50
	Novbr.-Dezbr.	137,50	137,50
	April-Mai	138,00	138,20
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	51,70	51,70
	April-Mai	51,70	51,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	51,90
	do. mit 70 M. do.	32,30	32,30
	Novbr. 70er	31,40	31,30
	April-Mai 70er	32,70	32,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	30,75	„	—,—	„
Novbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. November 1892.

Wetter: kalt.

Weizen: flau, 128/30 Pfd. bunt 138/40 M., 131/34 Pfd. hell 141/3 M., 136/37 Pfd. hell 144/45 M. — Transito: 115/125 M., nach Qualität.

Roggen: unverändert, 123/7 Pfd. 122/3 M. — Transito: 100/105 M., nach Qualität.

Gerste: Brauw. 134/44 M., Futterw. 105/110 M.

Hafer: inländischer 137/40 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. November. Wie verlautet, wird Se. Majestät der Kaiser den Reichstag am 22. November in Person eröffnen. — Es wird als sicher mitgetheilt, daß im nächsten Etatsjahr eine Erhöhung der Zahl der Lotterieloose in Preußen und zwar um 35 000 Stück eintreten soll. Die Einnahme Preußens aus der Lotterieverwaltung, die in den letzten Jahren ziemlich regelmäßig etwas über 8 Millionen Mk. betragen, werde dadurch um gut 1 Million erhöht werden.

Newyork, 14. November. Kompetente Persönlichkeiten halten dafür, daß der Präsident Cleveland keineswegs sofort und in übereilter Weise eine Aenderung des Zolltarifes vornehmen werde; er werde vielmehr erst nach ernster Erwägung und im günstigsten Augenblicke handeln. Die Geschäftswelt hegt den Wunsch, daß die Tarif-Revision allmählig geschehe, um einer eventuellen Krise vorzubeugen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Max Goldmann** aus **Gnesen** erlaube mir statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 15. November 1892.

Ww. Johanna Levy, geb. **Friedländer.**

Betty Levy
Max Goldmann
Verlobte.

Thorn. Gnesen.

Heute früh um 3 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser liebes Söhnchen

Erich Lendzian

im Alter von 3 Jahren u. 19 Tagen.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 15. November 1892.

Die tieftrauernden Eltern.

Die Beerdigung findet am 17. d. M., um 3 Uhr, vom Trauerhause, Coppernikusstr. 35, aus statt.

Bekanntmachung.

Mit Aufstellung derjenigen Gebäudebeschreibungen, welche trotz unserer Erinnerungen bis jetzt nicht eingereicht worden sind, bezw. mit der Vervollständigung und Abänderung unvollständig zur Einreichung gelangter Gebäudebeschreibungen haben wir den bei uns angestellten Bureau-Assistenten Herrn **Schmidt** beauftragt.

Es wird dies zur Kenntniß der Hausbesitzer mit dem Ersuchen gebracht, dem p. **Schmidt** die erforderlichen Auskünfte bereitwilligst ertheilen zu wollen.

Thorn, den 15. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Stadt Thorn gehörige **Mühlengasthaus Barbarken** (Ausflugort von Thorn) bestehend aus

1. einem Wohnhause mit Restaurationsräumlichkeiten,
2. einem besonderen Kruggebäude,
3. einer Wassermühle mit einem Mahlgange.
4. Wirthschaftsgebäuden,
5. ca. 70 Morgen Acker- und Wiesenländereien

soll vom 1. April 1893 ab auf 6 Jahre oder auf besonderen Wunsch auch länger meistbietend **verpachtet werden.**

Wir haben hierzu einen nochmaligen Verpachtungstermin auf

Montag, d. 21. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Trp.) anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Bureau 1 (Rathhaus 1 Trp.) zur Einsicht aus und werden von demselben auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 70 Pf. auch abschriftlich versandt werden.

Etwa gewünschte nähere Auskunft über das Verpachtungsobjekt ertheilt auch mündlich Herr Stadtrath **Richter** zu Thorn.

Thorn, den 19. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende October d. J. sind 10 Diebstähle, 3 Körperverletzungen, 1 Unterschlagung zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 53 Fällen, Obdachlose in 4 Fällen, Bettler in 3 Fällen, Trunkene in 15 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 14 Fällen zur Arretirung gekommen

1177 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 19 Pfg., 1 silberner Ring, 1 Mk. und 20 Pfg. baar. 2 Pince-nez, 1 Zinsschein über 5,50 Mk., 1 gelbe Metall-Uhrkette, 1 Paar schwarze Glace-Handschuhe, 1 Paar graue Handschuhe, 1 blaues Halstuch, 1 weißes Taschentuch gez. P. K., 1 Paar Hosenträger, 1 Gummibeutel von einer Maschine, Briefbogen und Briefumschläge, 2 kleine Schlüssel, 3 Schirme und 2 Spazierstöcke (von Conditor Wiese), 6 anscheinend gestohlene Portemonnaie's (leer).

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 10. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 4. bis 13. November 1892 sind gemeldet

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Schachtmeister Albert Doll. 2. Ein unehel. Sohn. 3. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Finkeldey 4. Eine unehel. Tochter. 5. Eine Tochter dem Schaffner Leo Deising-Piaske.

b. als gestorben:

1. Hugo Reich, 14 T. 2. Olga Sabodczewski-Rudak, 1 J. 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schaffner Ferdinand Biberiß und C. Bertha Wichert-Osterode. 2. Arb. Peter Kowalski und Franziska Glowacki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Wilhelm Wohlgemuth mit Bertha Emilie Richert. 2. Besitzer Josef Figatelski mit Hedwig Pachinewska, beide zu Brzoza.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1893 ab gewählt worden:

Zimmermeister Kriwes,
Baumeister Uebrick,
Bäckermeister Kolinski,
Fleischermeister Alex. Wakarecy.

Thorn, den 14. November 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Altstadt,** Band VIII, Blatt 225, auf den Namen der Schmiedemeister **Johann** und **Anna** geb. **Kowalska-Kuczynski**'schen Eheleute eingetragene, in **Thorn, Altstadt,** belegene Grundstück am

12. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1500 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 4. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Fecht-Verein.
Heute Abend 8 Uhr bei **Nicolai**
Sitzung.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Mittwoch, den 16. November,
Abends 8 Uhr,
im Artushofsaale:
V. Stiftungsfest.
Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, d. 17. Novbr., Abds. 8 Uhr,
bei **Nicolai:**
Vortrag des Herrn Stadtbauraths **Schmidt:**
„Die Entwickelung der Baustile".
Der Vorstand.

Kleinkinder-Bewahrverein.
Weihnachtsbazar
Montag, den 21. d., Nachm. 4 Uhr
im Artushofe.
Anfang des **Concerts** 5 Uhr.
Eintrittspreis 25 Pfg. — Kinder frei.
Für **Speisen** und **Getränke** wird reichlich gesorgt sein.

Gütige Gaben zur Ausstattung des Bazars bitten wir **bis zum 19. d.** abzugeben bei den Damen:

Frau Kaufmann Adolph, Frau General v. Brodowski, Fräulein v. Fischer, Frau Glueckmann sen., Frau Fabrikant Huebner, Frau Major Lilie, Fräulein Hanna Schwartz, Fräulein Sponnagel, Frau Baumeister Uebrick.

Der Vorstand.

Ein **kleiner gelber Hund** mit schwarzer Maske hat sich **verlaufen.** Abzugeben bei **Heinrich Netz.**

Am 12. d. M. ist auf Brmb. Vorst. 1. L., von **Ulanenkaserne** bis **Hass** ein **hellgelbes Plüschtuch verloren** worden. Geg. Belohn. bei Schmiedemeister **Redmanski** abzugeben.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 15. November.

Der Markt war mit Fleischwaaren und allen Landprodukten reichlich, mit Fischen wenig beschickt. Verkehr matt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	40	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	90
Gänse	Stück	6	50	7	50
Enten	Paar	3	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	1	50	1	80
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	1	50	1	80
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	3	—	3	20
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Aepfel	Pfund	—	—	—	—
Birnen	„	—	—	—	—
Pflaumen	1 Pfd.	—	—	—	—
Stroh	Zentner	—	—	2	50
Heu	„	—	—	3	25

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.